

Der Grosse Rat des Kantons Bern

Mittwoch (Nachmittag), 23. November 2016

Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion

41 2016.RRGR.614 Motion 120-2016 Grüne (Seiler, Trubschachen)
Hahnenwasser ist von bester Qualität und als Trinkwasser ökologischer
Richtlinienmotion

Vorstoss-Nr.: 120-2016
Vorstossart: Motion
Eingereicht am: 07.06.2016
Eingereicht von:

Grüne (Seiler, Trubschachen) (Sprecher/in)
Grüne (Sancar, Bern)

Weitere Unterschriften: 9
RRB-Nr.: 1133/2016 vom 19. Oktober 2016
Direktion: Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion

Hahnenwasser ist von bester Qualität und als Trinkwasser ökologischer

Der Regierungsrat wird beauftragt,

1. einen Erlass auszuarbeiten, wonach in allen kantonalen Verwaltungs- und Parlamentsräumen ausschliesslich Hahnenwasser statt Mineralwasser zur Verfügung gestellt wird
2. einen Erlass auszuarbeiten, wonach in allen kantonalen und durch den Kanton finanzierten Gebäuden bei Renovationen und Neuinstallationen in den Toiletten kein Warmwasseranschluss für das Händewaschen mehr installiert wird; der Kanton kann Ausnahmen vorsehen (z. B. in Spitälern, Werkstätten usw.).
3. den Beitritt des Kantons Bern zur Organisation «Blue Community» zu veranlassen

Begründung:

Das Hahnenwasser ist im Kanton überall von bester Qualität und eignet sich gut als Trinkwasser. Die Aufbereitung und Bereitstellung von Mineralwasser erzeugt gesamthaft einen viel grösseren Energieaufwand als das Hahnenwasser. Das Hahnenwasser steht in allen Gebäuden sehr günstig zur Verfügung und verursacht zudem weniger Transport- und Energiekosten. Das Hahnenwasser ist also auch ökologischer. Wenn wir das Wasser von bester Qualität aus dem Hahnen bekommen, ist es nicht einleuchtend, warum teures und unökologisches Wasser in Flaschen zur Verfügung gestellt werden sollte.

Das Wasser ist das blaue Gold, vielerorts eine knappe, oft auch ungerecht verteilte Ressource. Wasser ist eigentlich ein öffentliches Gut, trotzdem wird es kommerzialisiert. Vor allem in den Ländern des globalen Südens haben viele Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. «Blue Community» wurde gegründet, um Wasser als öffentliches Gut zu verteidigen. «Blue Communities» rufen die Menschen in ihrem Umfeld auf, mehr Leitungswasser zu trinken. Innerhalb der eigenen Strukturen und betrieblichen Abläufe bemühen sie sich um einen verantwortungsvollen Umgang mit Trinkwasser und nutzen dieses soweit wie möglich aus der öffentlichen Wasserversorgung. Wer lokales, nicht abgefülltes und nicht transportiertes Wasser trinkt, schont die Umwelt.

Warmwasser ist ein kostbares Gut, für dessen Aufbereitung viel Energie benötigt wird. Kaltes Wasser reicht in der Regel gut aus, um die notwendigen Hygieneanforderungen zu erfüllen. Durch die Installation von Warm- und Kaltwasser entstehen wesentlich mehr Kosten als nur für kaltes Wasser.

Antwort des Regierungsrats

Bei der vorliegenden Motion handelt es sich um eine Motion im abschliessenden Zuständigkeitsbereich des Regierungsrates (Richtlinienmotion). Der Regierungsrat hat bei Richtlinienmotionen einen relativ grossen Spielraum hinsichtlich des Grades der Zielerreichung, der einzusetzenden Mittel und der weiteren Modalitäten bei der Erfüllung des Auftrages, und die Entscheidungsverantwortung bleibt beim Regierungsrat.

Der Regierungsrat teilt grundsätzlich die Einschätzung der Motionäre, wonach das Hahnenwasser im Kanton Bern von sehr guter Qualität ist und gut als Trinkwasser verwendet werden kann. Er unterstützt den nachhaltigen Umgang mit Wasser und den verantwortungsvollen Umgang mit Trinkwasser. Dazu können auch geeignete Massnahmen gehören, welche die Bürgerinnen und Bürger anregen, wieder mehr Leitungswasser zu trinken, statt abgefülltes Mineralwasser.

Dennoch lehnt der Regierungsrat die von der Motion geforderten Massnahmen ab. Denn aus seiner Sicht müssen neben dem Energie- und Kostenaufwand auch die Aspekte der Gesundheitsförderung, die entsprechenden Hygiene- und Lebensmittelbestimmungen des Bundes sowie die Verhältnismässigkeit berücksichtigt werden.

1. Das Trinken von Wasser ist für die Gesundheit der Mitarbeitenden wichtig. Alle Mitarbeitenden sollen deshalb über einen einfachen Zugang zu konsumierbarem Wasser verfügen. Dieser soll weder limitiert noch reglementiert werden. Es ist zu berücksichtigen, dass in der kantonalen Verwaltung viele Mitarbeitenden nicht oder nicht immer an einem Büroarbeitsplatz arbeiten und deshalb auch nicht immer in unmittelbarer Nähe einen Wasserhahn zur Verfügung haben. Einen Erlass für ein Verbot von Mineralwasser in allen kantonalen Verwaltungs- und Parlamentsgebäuden erachtet der Regierungsrat als nicht verhältnismässig. Ein solcher Erlass wäre aus rein praktischen Gründen auch kaum vollzieh- und durchsetzbar. Wie der Zugang zu konsumierbarem Wasser gewährleistet wird, liegt in der Verantwortung der Organisationseinheiten.
 2. Das Anliegen, wonach in allen kantonalen und durch den Kanton finanzierten Gebäuden bei Renovationen und Neuinstallationen in den Toiletten kein Warmwasseranschluss für das Händewaschen mehr installiert wird, lehnt der Regierungsrat als zu pauschal ab. Warmwasseranschlüsse sollen allerdings nur gezielt und zurückhaltend zur Verfügung gestellt werden. Bei kantonalen und durch den Kanton finanzierten Gebäuden, bei welchen eine Lebensmittelabgabe stattfindet (z. B. Personalrestaurants, Bäckereien, Metzgereien, Kantinen, Verpflegungsautomaten), müssen ausserdem zwingend Handwaschgelegenheiten mit Warmwasser zur Verfügung stehen.
 3. Die Dachorganisation «Blue Communities» hat Sitz in Kanada, wo sie sich gegen die zunehmende Privatisierung der Wasserversorgung wehrt. Trägerschaft der Blue Communities Schweiz sind die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Die Trägerschaft hat somit keinen fachlichen Bezug zum Thema. Auch die Anzahl der Mitglieder in der Schweiz ist übersichtlich; dies sind die Stadt Bern, die Universität Bern, die Kirchgemeinde Johannes und die Gewerkschaft Syndicom. Die Grundsätze einer Blue Community sind:
 - Anerkennung des Wassers als Menschenrecht
 - Leitungswasser anstelle von Flaschenwasser trinken
 - Wasserdienstleistungen bleiben in der öffentlichen Hand
 - Eine Blue Community pflegt Partnerschaften mit internationalen PartnernDie Anerkennung des Wassers als Menschenrecht und die öffentliche Kontrolle über die Wasserversorgung sind im Kanton Bern eine Selbstverständlichkeit. Der Ausschank von Leitungswasser anstelle von Flaschenwasser wird, wie bereits erwähnt, befürwortet, soll aber in der kantonalen Verwaltung freiwillig bleiben. Für einen Einsatz auf internationaler Ebene für das Recht auf Wasser und für internationale Partnerschaften in diesem Bereich fehlen dem Kanton Bern sowohl der gesetzliche Auftrag wie auch die Ressourcen.
- Der Regierungsrat anerkennt grundsätzlich die Bestrebungen der Blue Communities. Aus seiner Sicht entsprechen die vier Grundsätze jedoch nicht den aktuellen Prioritäten des Kantons Bern. Der Regierungsrat sieht deshalb von einer Mitgliedschaft ab.

Der Regierungsrat beantragt:

Ablehnung

Präsident. Wir kommen zu Traktandum 41, einer Motion der Grünen, vertreten durch Herrn Grossrat Seiler. Es handelt sich um eine Richtlinienmotion, und wir führen eine reduzierte Debatte. Der Regierungsrat lehnt die Motion ab, der Motionär hat zwei Minuten. Bitte, Herr Grossrat Seiler.

Michel Seiler, Trubschachen (Grüne). Wir haben weltweit wohl bestes Trinkwasser. Es ist überall erhältlich, ohne Kühl- und Transportkosten und kommt direkt «ab der Röhre». Nachhaltiger geht es

wohl nicht mehr. Trotzdem wird überall in den kantonalen Verwaltungen mit viel mehr Energieaufwand gekühltes und transportiertes Mineralwasser staatlich finanziert angeboten. (*Der Präsident läutet die Glocke.*) Den Fürsorgeempfängern schreiben wir je länger je mehr vor, was wir finanzieren und was nicht. Hier finanzieren wir jedem sein Valser, Henniez oder Adelbodner, scheinbar der Gesundheit zuliebe. Stoppen wir heute diesen Unsinn und ersetzen wir den erdölgetriebenen Transport mit Wasserkraft aus dem Hahnen!

Zweitens: In vielen staatlichen Gebäuden haben wir auch heute noch kein Warmwasser in den Toiletten. Kaltes Wasser reicht in der Regel aus, um die notwendigen hygienischen Anforderungen zu erfüllen. Aber Schulhäuser und Verwaltungen werden saniert und neu gebaut, zum Beispiel das Gebäude an der Reiterstrasse. Ich bin mir sicher, dass dort – ohne ein Ja zu dieser Motion – überall Warmwasser installiert wird. Drittens: Die Blue Community setzt sich weltweit für Wasserrecht ein, auch in den wasserarmen Regionen. Ein Beitritt wäre eine solidarische Tat. Ich danke Ihnen für die Annahme.

Präsident. Das Wort ist frei für die Fraktionen. – Will niemand den Anfang machen? – Herr Grossrat Augstburger beginnt für die SVP-Fraktion.

Ueli Augstburger, Gerzensee (SVP). Auch wenn ich der erste Sprecher bin, kann ich es doch eher kurz machen. Die Idee ist, dass in den Sitzungszimmern der Verwaltungsgebäude vermehrt Hahnenwasser angeboten wird statt aufbereitetes Wasser, das zum Teil in Plastikflaschen von weit her herangeführt werden muss. Im Grundsatz ist das gut. Ob es allerdings Sache des Parlaments ist und einen Erlass braucht, ist doch eher fraglich. Ich kann es vorwegnehmen: Die SVP folgt dem Vorschlag der Regierung und lehnt diesen Vorstoss in allen Punkten ab. Bei Punkt 1 haben wir noch über ein Postulat diskutiert. Wir sind aber auch hier mit ganz grossem Mehr der Auffassung, dass es nicht Sache des Parlaments ist, in diesem Bereich aktiv zu werden. In Punkt 2 geht es um bauliche Massnahmen. Eine Umnutzung wäre kostenintensiv, und wir sind ganz klar der Auffassung, dass das nicht so sein soll. Deshalb haben wir kein Verständnis dafür. Punkt 3, der den Beitritt zur internationalen Organisation «Blue Communities» beantragt, lehnen wir ganz klar ab. Wenn schon, dann müsste der Bund dort beitreten. Somit lehnen wir den Vorstoss in allen Punkten ab, wie die Regierung vorschlägt.

Hasim Sancar, Bern (Grüne). Vielleicht schwimmen wir im Kanton Bern, im Wasserschloss Europas, gegen den Strom. Es ist aber wichtig, manchmal gegen den Strom zu schwimmen, um nicht bachab zu gehen. Wir haben genug Wasser in der Schweiz; zum Glück. Leider wird es aber mehr Wasser geben, denn die Gletscher schmelzen weiter. Irgendwann einmal wird aber auch in der Schweiz das blaue Gold knapp; nicht jetzt, nicht bei der nächsten Generation, aber sicher auch nicht mehr viel später, wenn wir nicht Sorge tragen.

Mit unserem Vorstoss verlangen wir, dass in den kantonalen Gebäuden Hahnenwasser zur Verfügung gestellt wird und nicht in Kunststoff oder Glasflaschen abgefülltes, teures, sogenanntes Mineralwasser zugeliefert und abgeführt wird, was eine Menge Abgase verursacht. Unser Ansinnen ist vielleicht nur ein Tropfen auf den heissen Stein zum Schutz der Umwelt, aber immerhin. Wir sind in der glücklichen Lage, dass unser Trinkwasser qualitativ viel besser ist, als das meiste in Flaschen abgefüllte Wasser. Daher ist es unverständlich, dass der Regierungsrat dieses Anliegen nicht unterstützt. Es geht weder um die Limitierung noch um die Reglementierung des Trinkwassers für die Mitarbeitenden. Es ist auch kein Verbot-Vorstoss. Wir verlangen bloss, dass Hahnenwasser statt Flaschenwasser zur Verfügung steht.

Wenn der Regierungsrat unter Punkt 2 erwähnt, dass bei Warmwasseranschlüssen nur gezielt und zurückhaltend vorgegangen werden sollte, ist für uns dieser Punkt eigentlich erfüllt. Schade, dass der Regierungsrat nicht den Blue Communities beitreten möchte, obwohl er die grosse Bedeutung dieser Organisation anerkennt. Die Blue Communities setzen sich für das Wasser als öffentliches Gut ein und sind dezidiert gegen die Privatisierung und Kommerzialisierung dieses Schatzes. (*Der Präsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen*) Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung.

Ueli Frutiger, Oberhofen (BDP). Ich betrachte diese Sache auch aus Sicht eines Brunnenmeisters, weil ich eben diese Aufgabe in unserer Gemeinde inne habe. Trinkwasser ist tatsächlich ein wichtiges Gut, zudem ist es in der Schweiz auch sehr sauber und man kann es unbedenklich überall vom Wasserhahn trinken. Doch wir wehren uns dagegen, dass ein Zwang bestehen soll, in den Verwaltungsgebäuden nur noch Hahnenwasser trinken zu dürfen und kein Mineralwasser. Einige haben

vielleicht das Mineralwasser gerne, weil es Bläschen enthält. Für uns ist eher wichtig, dass das von der Verwaltung angebotene Wasser aus der Region kommt und nicht etwa aus Italien. Auch bei der Forderung betreffend die Warmwasseranschlüsse in den Toiletten bei den Waschtischen folgen wir der Regierung. Für uns ist es zu pauschal, einfach zu sagen, das sei nicht notwendig. Es gibt vielleicht Gründe, das irgendwo zu machen, vielleicht auch nur in einzelnen Fällen. Aber das braucht aus unserer Sicht keine Regelung. Auch der Beitritt zu den Blue Communities bringt aus unserer Sicht nichts. Wir müssen politisch hinschauen, dass das Wasser ein öffentliches Gut bleibt und nicht einer solchen Organisation beitreten.

Ernst Tanner, Ranflüh (EDU). Hahnenwasser ist von bester Qualität und als Trinkwasser ökologischer. Die Motionäre zeigen auf, dass das Hahnenwasser sehr gut als Trinkwasser genutzt werden darf. Wir haben im Kanton Bern sehr viele Wasserquellen, aus denen sauberes und klares Wasser mittels Leitungen zu den Häusern geführt wird. Es eignet sich bestens zum Trinken. Ich mache seit über 20 Jahren Wasserquellfassungen und weiss, dass es gut ist. Doch hier wird der Regierungsrat beauftragt, einen Erlass auszuarbeiten, damit in allen kantonalen Verwaltungs- und Parlamentsräumen ausschliesslich Hahnenwasser statt Mineralwasser zur Verfügung gestellt wird. Schon hier im Rathaus gibt es Sitzungszimmer, die keinen Wasseranschluss aufweisen. Dann müssten ja die Dienste jeweils einen Krug hinstellen und ihn auch wieder zurücknehmen. Zudem trinken viele Menschen lieber Wasser mit Gas. Wir sind nicht bereit, Mineralwasser mittels Erlass zu verbieten und lehnen deshalb Punkt 1 ab.

Mit Punkt 2 ist ein Erlass auszuarbeiten, damit in allen kantonalen und durch den Kanton finanzierten Gebäuden, bei Renovationen und Neuinstallationen, in den Toiletten kein Warmwasser für das Händewaschen mehr installiert werden soll. Beim Wohnungsbau wird jeweils auch warmes Wasser installiert, deshalb wollen wir das auch bei Neubauten und Renovationen von kantonalen Gebäuden nicht anders machen. Bei einer Umnutzung nachträglich eine Warmwasserleitung einzuziehen, würde grosse Mehrkosten verursachen, und das wollen wir nicht. Auch hier wollen wir keinen Erlass. Punkt 3 lehnen wir ebenfalls ab. Die EDU-Fraktion lehnt somit die ganze Motion ab.

Ursula E. Brunner, Hinterkappelen (SP). Die SP-JUSO-PSA-Fraktion steht diesem Anliegen mehrheitlich positiv gegenüber. Diese Hahnenwassermotion ist aus unserer Sicht durchaus gerechtfertigt, zumindest die Punkte 1 und 3. Bereits heute muss das Wasser in den Sitzungszimmern hier im Rathaus täglich ausgewechselt werden. Dazu gibt es von der Lebensmittelverordnung her klare Bestimmungen. Mit ein wenig gutem Willen könnte man das problemlos auch mit Hahnenwasser lösen. Deshalb begrüssen wir es, dass Hahnenwasser als Grundangebot in den öffentlichen Gebäuden des Kantons vorhanden ist. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Das muss nicht von heute auf morgen umgesetzt werden.

Punkt 2 lehnen wir ab, weil das ja weitgehend schon so gehandhabt wird, wie der Regierungsratsantwort zu entnehmen ist. Sie wissen ja, dass im ganzen BVE-Gebäude kein warmes Wasser in den WC-Anlagen vorhanden ist. Das Anliegen wurde also früher auch schon umgesetzt und wird es wohl auch heute noch.

Der Beitritt in die Blue Communities ist ein Bekenntnis zu einer weltweiten Entwicklung, die wir befürworten. Ich habe soeben erfahren, dass neben der Stadt Bern, der Universität Bern, Kirchgemeinden und anderen Städten in der Schweiz auch gerade Paris dieser Community beigetreten ist. Wir finden, damit setzen wir ein Zeichen, dass Wasser eben für alle Menschen in gleicher Art zugänglich sein muss. Deshalb bitte ich Sie, Punkt 1 anzunehmen. Bei Punkt 2 können Sie machen was Sie wollen, wir lehnen ihn ab. Ausserdem bitte ich Sie, Punkt 3 zuzustimmen.

Präsident. Dann ist das fast wie ein Antrag, punktweise abzustimmen, Frau Grossrätin Brunner? – Ja, das ist der Fall. Dann nehmen wir das so zur Kenntnis. Als nächstes spricht Herr Grossrat Aeschlimann für die EVP-Fraktion.

Martin Aeschlimann, Burgdorf (EVP). Ich stelle einfach fest, dass nicht alle Vorstösse die gleiche Bedeutung oder Wirkung bezüglich ökologischer Auswirkungen, Möglichkeiten und Potenziale haben. Heute morgen sprachen wir über neue Instrumente im Mobility Pricing und kamen zum Schluss, dass wir das getrost auf spätere Generationen verschieben können. Nun sprechen wir über Hahnenwasser, und diese Diskussion hat natürlich auch eine ökologische Komponente. Trotzdem haben wir ein bisschen das Gefühl, dieses Geschäft habe eher symbolischen Charakter. Wenn man es in den Zusammenhang mit den Vorstössen von heute morgen bringt, geht es eher um einen

Nebenschauplatz.

Trotzdem haben wir uns ziemlich lange über diesen Vorstoss unterhalten und wurden uns auch nicht in jedem Punkt ganz einig. Deshalb begrüßen auch wir eine punktweise Behandlung. Beim ersten Punkt finden wir die Idee gut, doch wir waren einfach nicht sicher. Die Mehrheit lehnt es jedoch ab, das auf einem Erlassweg zu behandeln. Ich bringe ein Beispiel aus der Stadt Burgdorf. Dort haben wir im Rahmen der Plattform Energiestadt zusammen mit unserem örtlichen Energiedienstleister und Wasseranbieter ein neues Produkt entwickelt. Es heisst «regieau» und ist ein Zusammenzug von Region und Eau, der französischen Version von Wasser. Wir haben eigene Flaschen kreiert, die wir den Schulklassen abgeben. Sie erhalten eine PET-Flasche, die sie selber mit Wasser füllen können. In den Schulhäusern haben wir auch Brunnen installiert, wo man Hahnenwasser gratis beziehen kann. Das propagieren wir wie eine Kampagne. Wir haben den Eindruck, dieses Beispiel zeigt, was besser auf freiwilliger Basis und mit einem Förderansatz behandelt werden kann, als mit einem Gesetz.

Peter Flück, Interlaken (FDP). Selbstverständlich nimmt auch die FDP-Fraktion zur Kenntnis, dass wir im ganzen Kanton sehr gutes Wasser haben. Das ist unbestritten. Trotzdem setzen wir auf Freiwilligkeit. Beispielsweise haben wir in einer Kommissionssitzung die Möglichkeit, zu sagen, wir wollen Hahnenwasser. Dann werden wir das sicher auch erhalten. Mit einem Verbot sind wir nicht einverstanden und lehnen daher auch Punkt 1 ab. Zu Punkt 2: Da würde es wahrscheinlich einen unendlich langen Ausnahmekatalog geben. Es gibt durchaus Bereiche, wo warmes Wasser auch aus hygienischen Gründen verwendet werden muss, nicht nur in Spitälern, Werkstätten usw. Wir haben auch gehört, dass es Bereiche im Kanton gibt, wo die Forderung bereits umgesetzt wird. Deshalb lehnen wir auch Punkt 2 ab. Zu Punkt 3: Die Regierung führt aus, dass wir im Kanton Bern die Grundsätze der Blue Communities bereits leben. Deshalb sehen wir nicht ein, weshalb wir dieser Vereinigung noch beitreten sollen. Wir lehnen somit alle drei Punkte als Motion wie auch als Postulat ab.

Präsident. Alle Fraktionen haben gesprochen. Der Motionär hat sich gemeldet. Er wandelt in in ein Postulat, deshalb erhält er noch einmal das Wort.

Michel Seiler, Trubschachen (Grüne). «Jä Michu, du hesch scho Rächt, aber gäll, me cha nid gäng.» – Endo Anaconda von «Stiller Haas» hat Recht, wenn er sagt, Politiker seien Sachzwangsverwalter. Ich komme Ihnen entgegen und wandle alle drei Punkte in ein Postulat.

Präsident. Frau Regierungsrätin, Sie haben das Wort.

Barbara Egger-Jenzer, Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin. Nun tue ich dasselbe wie vorher Herr Grossrat Leuenberger. Der Vorstoss lautet gegenwärtig wie folgt: «Der Regierungsrat wird beauftragt zu prüfen, ob ein Erlass auszuarbeiten sei, wonach ...» und im zweiten Punkt, «... sei zu prüfen, ob ein Erlass ...» und im dritten «... sei zu prüfen, ob wir der «Blue Community» beitreten sollen». Ich überlasse es Ihnen, zu entscheiden, ob es schlau ist, das nun auch noch zu prüfen.

Präsident. Wir kommen zur Abstimmung, und stimmen punktweise über diese Motion ab. Wir haben drei Ziffern, alle in Form eines Postulats. Wer Ziffer 1 als Postulat annehmen will, stimmt ja, wer das ablehnt, stimmt nein.

Abstimmung (Ziff. 1 als Postulat)

Der Grosse Rat beschliesst:

Ablehnung als Postulat

Ja	48
Nein	94
Enthalten	3

Präsident. Sie haben Ziffer 1 abgelehnt. Wer Ziffer 2 als Postulat annehmen will, stimmt ja, wer das ablehnt, stimmt nein.

Abstimmung (Ziff. 2 als Postulat)

Der Grosse Rat beschliesst:

Ablehnung als Postulat

Ja 21

Nein 116

Enthalten 5

Präsident. Sie haben Ziffer 2 abgelehnt. Wer Ziffer 3 als Postulat annehmen will, stimmt ja, wer das ablehnt, stimmt nein.

Abstimmung (Ziff. 3 als Postulat)

Der Grosse Rat beschliesst:

Ablehnung als Postulat

Ja 52

Nein 88

Enthalten 3

Präsident. Sie haben auch Ziffer 3 als Postulat angelehnt.